Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 18

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Veranschaulichungsgabe bekleidete, wodurch er sich in eminentem Maße als geborener Lehrer bekundete.

Wer ihn am Webstuhl der Arbeit sah, den erbaute er in jeder Richtung, und wem es nicht vergönnt war, zu seinen Füßen zu sitzen, dem gewährte er einen tiefen Einblick in seine Lehrtätigkeit durch die von ihm geschaffenen, in Fachkreisen sehr anerkannten Lehrmittel aus verschiedensten schwierigen Gebieten. Daß all dies und die gründlichen Vorbereitungen und Korrekturen ihn immer bis tief in die Nacht hinein beschäftigten, muß uns nicht befremden. — Aber auch bei seinen Schülern war es mit neupädagogischer spielerischer Betätigung nicht getan; er forderte auch Arbeit, ganze Arbeit.

Um den Segen von oben zu erflehen, betete er aber auch viel und fand sich häufig vor dem Tabernakel, am Tische des Herrn und in den hl. Exerzitien ein.

War er hervorragend als Lehrer, größer noch war er als Erzieher, dem wahre Charakterbildung über alles ging. Mit großer Verehrung hingen die Schüler, von denen unzweifelhaft viele eine gesicherte Lebensstellung der tüchtigen Schulung durch den Verewigten verdanken an ihm. Allen blieb er ein väterlicher Freund. Unzählige suchten ihn auf in seiner „Klause", legten ihm ihre Anliegen vor und fanden treuen, wohlgemeinten, zielsichern Rat. Seine unentwegte Grundsätzlichkeit leitete auch da seine Worte; so konnte er sein Erzieheramt aufs herrlichste fortsetzen. Sein ganzer Seelenadel leuchtete auf, wenn er helfen, trösten konnte. So ist es nie einsam um ihn geworden, auch nicht, als er vor 2 Jahren vom Schuldienste zurücktrat, und bis in die bittern Leidensstunden hinein.

Nach all dem Gesagten ist es wohl zu ermessen, mit welchem Schmerze wir die Todeskunde vernahmen, wie wir tief ergriffen an seinem Grabeshügel stehen. Man darf sagen: Allen war dieser vorbildliche Lehrer, dieser zurückgezogene, sparsame, aber mit den Ersparnissen wohltuende, aller Genußsucht abholde, allen gegenüber wohlwollende Mann sympathisch. — Vielen war er Freund. — Dem Schreiber dieser Zeilen, dem er „Mitlandsmann", Altersgenosse, Mitschüler, seinerzeit Berufsgenosse in Goßau und am Seminar in Zug direkter Nachfolger und durchs ganze Leben bis zur letzten Stunde eng verbunden war, war er mehr.

So leb denn wohl, edler, unvergeßlicher Freund. Du warst ein Erzieher, ein Lehrer, ein Mann, ein Katholik, alles ganz. Gott sei dein Lohn; denn: „Die viele unterrichteten in der Weisheit, werden leuchten wie die Sterne."

Schulnachrichten

Freiburg. Freiburgische Lehrerpensionskasse. ♂ Wenn diese Zeilen erscheinen, ist durch die Generalversammlung dieser Kasse ein wichtiger Entscheid bereits gefallen. Wie in diesem Blatte schon berichtet wurde, würde nach den Feststellungen unseres Experten das technische Defizit zu hoch werden. Die Lehrer müssen deshalb darnach trachten, die Lage zu sanieren mit kräftiger Hilfe des Staates. Im Jahre 1928 war die Lage noch normal. Die Kapitalien der Kasse brachten ihr 83,729.35 Zinsen. Die Mitglieder steuerten durch ihre Beiträge Fr. 91,409.40 bei, der Staat leistete einen ordentlichen Beitrag von Franken 99,230.35 und einen außerordentlichen von Franken 20,000. Die Schulbußen warfen Fr. 2,447.45 ab.

Für die pensionierten Mitglieder wurden Franken 265,347.35 ausgegeben. Die Vermögensvermehrung beträgt Fr. 23,623 75 und das Vermögen weist einen Bestand von Fr. 1,701.462.21 auf. Am 31. Dezember 1928 zählte die Kasse 503 zahlende und 205 pensionierte Mitglieder. Die Generalversammlung vom 27. April wird von der allgemeinen Lage der Kasse Kenntnis nehmen und die Frage prüfen, wie man sie auch in Zukunft leistungsfähig erhalten könne. Insbesondere muß die Frage der Dienstjahre geprüft werden. Die Erhöhung der Dienstjahre von 30 auf 35 würde eine große Erleichterung bringen. Von den jetzt Pensionierten haben haben 32 nur 30 bis 34 Dienstjahre geleistet. Die Mehr- oder Wenigerbelastung der Kasse, wenn man 30 oder 35 Dienstjahre als Grundlage nimmt, bringt einen Unterschied von mindestens Fr. 8000 pro Mitglied. Wir werden in einer nächsten Nummer über die Vorschläge des Vorstandes und die Beschlüsse der Generalversammlung berichten.

Basellands Schulverhältnisse stehen zurzeit vor einem Umschwung. Bereits ist der Lehrplan der Primarschule revidiert worden, und nun soll das Volk am nächsten 25. und 26. Mai noch über ein Sekundarschulgesetz abstimmen. Dazwischen fliegen dem basellandschaftlichen Lehrer noch zwei Schulreformschriften von Baselbieter Lehrern auf den Tisch, die mehr oder weniger das Rütteln an der heutigen Staatsschule besorgen; denn Basellands Lehrerverein bezw. Lehrerschaft will zur fortschrittlichsten der Schweiz gehören, und wehe dem, der des Lehrervereins Zirkel stört. Das hat bereits eine Schulpflegerkonferenz des volksreichsten Bezirkes erfahren müssen, als sie sich erlaubte, im neuen Lehrplan dem Vaterländischen und Religionspädagogischen wie bisher Beachtung zu schenken. Wie die Schulreformer jener Richtung sich z. B. einen Bibelunterricht in Baselland denken, hat den Lesern der „Schw. Schule" schon der Artikel über „Im Ochsen zu Nazareth" darlegen können. Dazu ist jener Schulreformer E. G. jüngst noch vom Schweiz. Lehrerverein als Kursleiter für schweizerische Schulreform bestimmt worden und der Präsident des basellandschaftlichen Lehrervereins als Delegierter an den internationalen Lehrerbund mit seiner Resolution gegen die „Freien Schulen" entsandt worden. Pazifismus und Antimilitarismus scheinen sich die Hände zu reichen in Baselland und an der kantonalen Lehrervereinsversammlung unseres Schulstaates, wo schon vom letzten schweizerischen Kurs für Arbeitsprinzip eine Erklärung pazifistischer Art im Namen der dortigen antimilitaristischen Lehrer ans Regierungsblatt sich wagen durfte. Daß der erste Entwurf des Lehrplanes den vaterländischen (patriotischen) Geschichtsunterricht fallen gelassen hatte, ist wohl unschwer jenen treibenden Kräften zuzuschreiben. Dafür sprechen

schon ihre leidenschaftlichen Verteidigungsartikel für die erste antireligiöse Fassung. Der Regierungsrat in Verbindung mit den Schulvätern hat aber ihrer ungeachtet das Religiöse und Vaterländische im neuen Lehrplan zu behaupten und erhalten verstanden und so das Zutrauen des gesamten christlichen Volkes zu bewahren gewußt. — Daß der Zug nach links in unserem reformlustigen Schulstaat stark mitläuft, beweist neuerdings wieder die Reformschrift v. G. Schaub über: „Die Schule um des Kindes willen", herausgegeben und empfohlen vom liberalen „Landschäftler". Der Verfasser, ein sozialistischer Lehrer, ist der Lehrerschaft durch seinen Vortrag über die „Not als Erzieherin" und die Ausfälle gegen die Kirche bekannt, welche den Protest der gläubigen Lehrer beider Konfessionen hervorgerufen hatten. Die Vorschläge dieses vom Glöckel-Schulstaat in Wien erstprämiierten Schulreformers, der ja vom Schweiz. Lehrerverein so begeistert applaudiert worden war, rütteln an allen Enden der bisherigen Staatsschule und wirken in ihrer Art mehr destruktiv, als es die Anhänger der „Freien Schule" tun. Dies zur Beruhigung der letzteren. Sogar die Verfechter des neuen Arbeitsprinzipes und der Hulligerschrift erfahren durch die Schrift ziemlich scharfe Kritiken und dabei betont ihr neuer Lehrplan noch das Arbeitsprinzip als „erprobte" Unterrichtsmethode. Dies wiederum zur Erhärtung der Auffassungen des J. T. über „Arbeitsschulprinzip und Gelegenheitsunterricht" in der Schweizer-Schule. Ohne es zu wollen, leisten uns also die Gegner indirekte Dienste zum Besten einer zielklaren Erziehungsschule. Daneben ertönt vom obern protestantischen Baselbiet noch ein flammender Aufruf zur Trennung von Kirche und Staat. — „Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!" K. S.

Thurgau. (Korr. vom 24. April.) Am 22. April versammelte sich der Thurgauische Katholische Erziehungsverein in Weinfelden. Wir fanden, daß nur eine Versammlung im Jahr doch zu wenig sei, wenn man dem Namen der Körperschaft nur irgendwie Ehre machen wolle. Erziehungsverein —! Da wird man nicht erst lange untersuchen müssen, womit ein solcher Verein sich etwa beschäftigen müsse und dürfe. Unsere Statuten allerdings sind sehr kurz gefaßt. Wir brauchen keine lange Aufzählerei von Vorschriften und Pflichten, die schließlich — niemand beobachtet. Wir arbeiten ziemlich frei. Wir sagen schrittweise, was zu geschehen habe. Immer aber leuchtet das eine Wort über unserer Tätigkeit: „Erziehung". Das ist ein ganz gewaltig weit gespannter Begriff. Jugenderziehung, Mädchenerziehung, Volkserziehung, Anstaltserziehung, Erziehung zum Schönen, Erziehung zur Reinheit, Erziehung zu wahrem Christentum, Majestäten in der Erziehung, Christus, unser Lehrer und Erzieher, Alte Ziele und neue Wege in der Erziehung usw. — das sind Stichwörter, das sind Themen, die uns schon beschäftigten und noch beschäftigen werden. Darum alljährlich zwei Versammlungen! Und sind auch schließlich nicht allemal sämtliche 300 oder 400 Mitglieder anwesend, darauf kommt es nicht an. Einmal kommt der, ein andermal jener. Immer aber bleibt etwas hängen. Die Welt wird nicht von heute auf morgen umgekehrt und so gestaltet, wie man wünschen möchte, daß sie wäre. Beharrlichkeit nur führt zum Ziel. Unentwegtes Weiterarbeiten auf dem katholischen Erziehungsfeld wird ganz entschieden die katholischen Erziehungsprinzipien immer und immer wieder siegen und herrschen lassen, — allen finstern und falschen Mächten zum Trotz!

Erziehen im Geiste Christi heißt man, ein Stück katholische Aktion vollbringen. Laienapostolat! Und wer läßt sich mehr begeistern und leichter und schneller durchdringen von gesundem, katholischem Erziehungsgeiste, als gerade die jüngere Welt. Wir trachten darum darnach, unserem Vereine alle neuen Lehrkräfte zuzuführen, die im Seminar entlassen werden — soweit sie nicht schon philisterhafte Spinner geworden sind. Das junge Element erneuert die abnehmende Kraft in jedem Klub, in jeder Vereinigung. Tragen wir Sorge, daß alle, die zu uns gehören, auch wirklich zu uns kommen.

Im Thema, das wir am 22. April an der Frühjahrsversammlung durch Herrn Nationalrat Dr. Georg Baumberger, Zürich, behandeln ließen, steht zwar äußerlich nichts von „Erziehung"; denn der bekannte Redner sprach über „Die Flucht von der Scholle und ihre Bekämpfung". Wem's nicht vorher schon bewußt gewesen wäre, dem hätte es dann beim Anhören des Vortrages klar werden müssen, daß es sich hier aber sogar um ein eminent pädagogisches Problem handelt. Ausgehend vom Umfang, von der Ausdehnung der Landflucht, behandelte der „Bergbauern-Motionär" des Nationalrats die wirtschaftlichen und ethischen Ursachen der Frage, um dann zu sprechen zu kommen auf die pädagogische Seite. Wenn der Flucht von der Scholle wirksam begegnet werden soll, so muß mit der Aufklärung schon in der Volksschule begonnen werden. Diese ist aber leider vielfach allzu stark auf städtische Verhältnisse eingestellt. Man darf von der Schule verlangen, daß sie auf dem Lande sich dem bäuerlichen Milieu nach Möglichkeit anpasse Ihr kann es vorbehalten sein, das Schöne, das Unabhängige, das Freie des Landlebens hervorzuheben und den Bauernkindern beizubringen. Auch die Kanzel hätte hier eine dankbare Mission zu erfüllen. Der umsichtige Pfarrer wird dem Thema gerne seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Daß in den Lehrerseminarien verschiedene landwirtschaftliche Fragen entsprechende Behandlung erfahren sollten, ist kein unbegründetes Verlangen.

Daß die Schule — Volks- und Mittelschule — in der Schweiz allen Grund hat, sich mehr nach der Landwirtschaft hin zu orientieren, als es bisher der Fall war, leuchtet ein. Das Bauerntum ist immer noch der beste Hüter der wertvollsten Volksgüter. In ihm findet sich auch der starke Damm gegen den Sozialismus. Dieser drängt sich aus wohlweislichen Gründen stets mehr und mehr an die Schule heran und findet manchenorts sogar Einlaß. Das Bauerntum unterstützen heißt die Grundlagen des Staates festigen, heißt gesundes Volkstum fördern, heißt schließlich auch sittliche Werte erhalten. a. b.

Belgien. Am 7. April zogen über 10,000 katholische Lehrer und Lehrerinnen Belgiens durch die Straßen der Hauptstadt zum

Grabe des unbekannten Soldaten. In feierlichem Gottesdienst weihten sie sich nach einer Predigt von Senator P Rutten dem hl. Herzen. Im freudigen Bewußtsein dieser glanzvollen Kundgebung fand nachmittags die Generalversammlung im Palais d'Egmont statt. Der Reihe nach sprachen die Vorsitzenden der katholischen Lehrervereinigung, sowie die Minister für Unterricht und Handel und Arbeit über die Bedeutung des gläubigen Lehrers für die Zukunft der Jugend und des Staates. Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, Msgr. Van Roy, gab seiner Freude über die Kundgebung Ausdruck, sowie über die Tatsache, daß auch eine schöne Anzahl von Lehrern der Staatsschulen daran teilnahmen; zwischen dem staatlichen und privaten Unterricht gibt es keinen Gegensatz, denn beide müssen Gott den Anteil geben, der ihm in der Erziehung der Kinder zukommt. Die Presse bespricht die Kundgebung als großes Ereignis. Sie bildet die lebendige Illustration zum hervorragenden Aufschwung der katholischen Privatschulen in Belgien, der angesichts der Bolschewisierung der Staatsschulen ein immer schnelleres Tempo annimmt. Die katholischen Schulen haben zu viele Schüler; die Unterrichtskongregationen müssen die Errichtung neuer Schulen abweisen, da ihnen die Lehrkräfte mangeln, während die Schulen, in denen die atheistischen oder bolschewistischen Lehrer ihr Unwesen treiben, kaum mehr denn 5, 7, 10 Schüler aufweisen.

Himmelserscheinungen im Mai

Sonne und Fixsterne. Das monatliche Bahnstück der Sonne fällt in die Sternbilder des Widders und des Stieres. Damit verschwinden diese und auch die benachbarte Gruppe der Zwillinge aus unserer Sicht. Am westlichen Abendhimmel dominieren Löwe und Jungfrau, unter denen sich die Wasserschlange hinzieht. Am mitternächtlichen Gegenpol steht die Wage.

Planeten. Merkur steht im Sternbild des Stieres, hat am 15. die größte östliche Elongation und zugleich eine große nördliche Deklination, was die direkte Sicht während des ganzen Monats in den Abendstunden ermöglicht. Venus ist als Morgenstern von zirka 3—4 Uhr im Sternbild der Fische zu sehen. Am 9 ist sie stationär. Mars ist von zirka 20½ Uhr an bis 1 Uhr im Sternbild des Krebses zu finden. Jupiter steht am 14. in Konjunktion zur Sonne, ist also unsichtbar. Saturn dagegen nähert sich der Opposition im Skorpion und ist von zirka 23 bis 3 Uhr sichtbar. Dr. J. Brun.

Krankenkasse

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Mittlerweile sind nun unsere Mitglieder in den Besitz des neuen Mitgliedbuches mit Statuten gelangt. Das Adressieren der Kuverts und die Ausfüllung des ersten Blattes war eine zeitraubende Arbeit; auch blieb die Ablieferung durch die Buchdruckerei im Rückstand. Zwei nebensächliche Druckfehler, die trotz mehrmaliger Korrekturen stehen blieben, werden die Mitglieder selber beachtet haben. (Bei Art. 40 soll auf Art. 47 anstatt Art. 46 verwiesen werden; statt zweimal Art. 46 soll es das erstemal Art. 45 heißen.) Da die Bestimmungen über die Krankenpflegeversicherungen etwas detailliert gefaßt werden mußten, bitten wir, die einschlägigen Artikel genau zu studieren und gegebenenfalls darnach zu handeln. Dadurch können viele Anfragen und Schreibereien an den Kassier erspart werden. Erneut machen wir auf die Steigerung des Beitrages an die Krankenpflegeversicherung von Fr. 12.— auf Fr. 16.— aufmerksam. (Ein Drittel mehr, während die Leistung der Kasse ½ mehr beträgt.) Vierteljährliche Einzahlung der Monatsbeiträge! (Ganz- oder halbjährliche Vorauszahlungen erhalten vom Kassier die erste Note!) Das erste Trimester 1929 hat unsere Kasse ziemlich geschröpft, es ist recht so, dadurch kann sie ihre Leistungsfähigkeit beweisen!

Lehrerzimmer

Die Jahrgänge 1902—1911 der Pädagogischen Blätter sind — tadellos erhalten und fein gebunden — zum Preis von zusammen Fr. 12.— käuflich. Für Lehrerbibliotheken günstige Kaufgelegenheit. Adresse bei der Schriftleitung der „Schweizer-Schule".

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr 9, Luzern. Aktuar. Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.